

# Zwei Leben - Zwei Welten

~ Bakura x Yami/Atemu ~

Von moe\_rikyou

## Kapitel 7:

Gleich nach Verlassen des Kerkers lief Atemu in seine Gemächer und zog sich für das Freudenhaus um. Seine Gedanken rasten nur so durch seinen Kopf und bildeten dabei einen undurchschaubaren Nebel. Bakura - sein Bakura! – hatte diese Gräueltat zu verantworten!

Plötzlich erinnerte er sich wieder an Bakuras Worte von vor ein paar Jahren...Wenn nötig würde er sogar seinen Mentor aus dem Weg räumen...Das hatte er nun offensichtlich getan.

Atemu hatte es ihm trotz dieser Ankündigung nicht zugetraut...und wenn er ehrlich zu sich selbst war, war er sich Bakuras Versprechen auch nicht mehr sicher, ob dieser ihm nicht doch, wenn nötig, etwas antun könnte...Aber so wollte er nicht von Bakura denken!

Heftig schüttelte Atemu den Kopf um die Zweifel zu vertreiben. Er war einfach zu aufgebracht um klar denken zu können... Schnellen Schrittes verließ er seine Gemächer wieder und ging zu den Ställen. Er hatte bereits ein Pferd satteln lassen, auf welches er nun aufsaß und zum Bordell ritt.

Dort angekommen, wurde ihm trotz der frühen Stunde natürlich sofort Einlass gewährt und man führte ihn ohne weitere Aufforderung zu Amneris' Kammer, denn er hatte die Zeit über Wort gehalten und nie eines der anderen Mädchen aufgesucht. Seine Vorliebe war also bekannt.

Als er ins Zimmer trat, kam Amneris gerade aus der Nebenkammer, ihr langes schwarzes Haar noch feucht. Verwundert schaute sie, welcher ihrer Kunden sie schon so früh am Tage aufsuchte und war noch erstaunter den Kronprinzen vor sich stehen zu sehen.

„Hoheit“, begrüßte sie ihn mit einem überraschten Tonfall und verneigte sich. „Was für eine Überraschung“ Sie lächelte und sah ihn an. Doch sie kannte ihn mittlerweile gut genug um zu sehen, dass Atemu hinter seiner Maske sehr aufgebracht sein musste. Ihr Lächeln verblasste und sie deutete aufs Bett. „Setzt Euch. Was kann ich für Euch tun? Ist etwas vorgefallen?“

Atemu nickte und setzte sich auf die Bettkante. „Ich...Bakura...sein Mentor...nach der Grabplünderung letzte Nacht...er ist im Kerker...übel zugerichtet...“

„Mein Prinz...ich verstehe kein Wort...Was ist mit Bakura? Ist er im Kerker?“, fragte sie besorgt und setzte sich neben ihn. Atemu schüttelte daraufhin den Kopf und atmete tief durch. Er sollte am besten chronologisch vorgehen...

„Letzte Nacht wurde ein Grab meiner Vorfahren geplündert“, begann er und Amneris nickte. Ja, das hatte sie auch schon gehört. Solche Sachen verbreiteten sich schnell.

„Allerdings hat die Diebesbande einen Dieb zurückgelassen. Er ist im Kerker gelandet. Als ich das hörte, hatte ich Angst...“ Er brach ab und sah Amneris an. „Du darfst keiner Menschenseele auch nur ein Sterbenswörtchen von dem sagen, was ich dir berichte...“

„Natürlich nicht, Hoheit!“, rief Amneris sofort aus. „Ihr wisst doch, dass Eure Geheimnisse bei mir sicher sind. Nichts läge mir ferner als Euch zu verraten“  
Er nickte beruhigt. „Ich hatte befürchtet, es könnte sich bei dem gefangenen Grabräuber um Bakura handeln...“

„Bakura ist ein Grabräuber?“, fragte Amneris ungläubig nach. Ach je...Das wurde ja immer komplizierter..., dachte sie und wurde sich gleichzeitig bewusst, wie viel dem jungen Prinzen an diesem Bakura wirklich liegen musste. Wenn selbst das Dasein als Grabräuber kein wirkliches Hindernis darstellte...

Atemu nickte. „Ja...leider. Jedenfalls musste ich mich selbst davon überzeugen, dass er es nicht ist, der in Ketten liegt und deshalb bin ich in den Kerker und habe mit dem Gefangenen gesprochen. Da habe ich erfahren, dass dieser Mann Bakuras Mentor ist und Bakura...dass Bakura ihm das angetan hat. Er hat seinen Mentor einfach dort mit schwer verletzt zurückgelassen...wahrscheinlich um nun selbst Oberhaupt der Diebesbande zu werden.“

Ich kann das einfach nicht glauben...Wie kann Bakura zwei so völlig verschiedene Gesichter haben...? Er ist mein bester Freund, lacht, scherzt...und ist eigentlich ein guter Mensch, wenn man von seinem Hass auf das Königshaus absieht...und dann soll er seinen eigenen Mentor schwer verletzt zurückgelassen und ihn den ehrlosen Tod eines Gefangenen ausgesetzt haben...“

Er sah Amneris traurig an. „Er hatte es einmal gesagt, dass er, wenn nötig, seine engen Verbündeten aus dem Weg räumen würde...Aber dennoch habe ich ihm das nicht zugetraut...“

Sie nickte verstehend und strich ihm beruhigend über den Rücken. „Der Vorfall hat Euer Bild von ihm erschüttert, nicht wahr?“

Atemu nickte. „Ja...ich...eigentlich weiß ich, dass er trotz allem mir niemals etwas antun würde...aber...dennoch habe ich Zweifel...was wenn...meine Liebe zu ihm mich einfach nur blind macht...?“

„Verzeiht die Frage, mein Prinz, aber könnt Ihr Bakura denn so noch lieben, auch wenn er diese grausame Seite hat...?“

Atemu blickte Amneris an, sah jedoch bald wieder weg. Konnte er das? Ja, das war eine gute und berechtigte Frage. Mit einem Seufzer ließ er sich rücklings fallen und starrte an die Decke. „Ganz ehrlich, Amneris: Ich weiß es nicht. Ich...“

Er stockte kurz. „Ich glaube, ich habe immer das Gute in ihm gesehen...und gehofft, dass mein Einfluss auf ihn groß genug ist, dass er sich das Gute bewahrt...“

„Glaubt Ihr, das ist Euch nicht gelungen?“, fragte Amneris und sah ihn aufmerksam an, während Atemu nach einer Antwort suchte.

„Nein...ich denke die guten Seiten hat er immer noch...aber ich glaube, ich habe einfach ignoriert, dass die dunklen Seiten auch schon immer da waren...Wir haben vor Jahren eine Abmachung getroffen, dass wir darüber nicht reden, weil ich von seinen Machenschaften nichts wissen wollte...Heute ist das erste Mal, dass sie mir wirklich greifbar sind...“

Diese Erkenntnis ließ ihn ruhiger werden und er stützte sich auf die Ellenbogen. „Weißt du, Amneris, ich glaube, ich bin nicht nur über die Tat selbst schockiert... sondern auch darüber, dass ich diesen Teil seiner Persönlichkeit so lange ignoriert habe...Das war mein Fehler...“

Je mehr er darüber nachdachte, desto klarer wurde es für ihn. „Ich verstehe diese Seite an ihm nicht...und deshalb weiß ich nicht, ob ich diese Seite an ihm akzeptieren kann...ob ich dennoch mit ihm befreundet sein kann...ob ich ihn dennoch lieben kann...“

„Dann solltet Ihr vielleicht mit ihm reden...ihm die Chance geben sich zu erklären...“, schlug sie vor „Vielleicht hilft Euch das, Klarheit zu finden...“

Er überlegte kurz. „Ja, das ist vielleicht ganz gut...Aber das kann ich frühestens heute Abend. Vorher kann ich mich nicht aus dem Palast schleichen.“ Bei dem Stichwort Palast fiel ihm etwas ein. „Oh Mist! Ich habe Vater versprochen, ich komme heute noch einmal zu ihm, um ihm einen Plan vorzulegen, wie ich gegen diese Grabräuber vorgehen will...“

„Das ist zugegeben ein wenig...ungünstig in Eurer momentanen Situation...“, stimmte Amneris zu. „Aber könntet Ihr ihm vielleicht sagen dass...“ Sie überlegte.

„Ja? Ich bin für jede Idee dankbar...“, erwiderte Atemu, denn er selbst hatte beim besten Willen keine Ahnung, was er seinem Vater sagen sollte.

„Ich kann ihm schließlich nicht sagen, dass ich vorhabe den neuen Anführer dieser Diebesbande zur Rede zu stellen und höchstwahrscheinlich laufen zu lassen...“

„Nein“ Amneris hatte einen Einfall. „Aber Ihr könntet ihm sagen, dass Ihr einen Spitzel

losschickt um erst einmal noch mehr Informationen einzuholen, ob der Gefangene die Wahrheit gesagt hat. Ihr wollt immerhin nicht voreilig handeln...“

Atemu sah sie einen Moment lang einfach nur an, dann lächelte er. „Das ist wirklich gut! Vielen Dank!“

„Mit Freuden, Hoheit. Ich bin immer froh, wenn ich Euch behilflich sein kann“, erwiderte sie nur lächelnd.

Atemu blieb noch eine Weile bei Amneris, auch um noch ein wenig Ruhe zu finden. Mittags kehrte er dann in den Palast zurück. Dort wurde er auch schon von einem Diener abgefangen, der ihm sagte, dass sein Vater ihn erwartete. Er nickte und schickte den Sklaven fort um Bescheid zu geben, dass er gleich kommen würde. Dann ging er in sein Gemach und zog sich wieder um.

Noch einmal sah er in den Spiegel und straffte die Schulter. Er würde seinen Vater schließlich nicht komplett anlügen, sondern die Wahrheit nur ein wenig...ausdehnen. Also kein Grund für ein schlechtes Gewissen. Einmal noch tief durchgeatmet und dann machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Dieser erwartete ihn in seinen Gemächern, wo er gerade sein Mittagessen zu sich nahm.

„Seid gegrüßt, Vater. Ich hoffe, ich störe Euch nicht“, begrüßte er den Pharaon und neigte den Kopf.

„Nein, komm ruhig herein, mein Sohn und setz dich.“ Er wies auf den freien Stuhl und bedeutete einem Sklaven einen weiteren Teller bringen zu lassen.

„Danke, Vater“ Atemu ließ sich auf den zugewiesenen Stuhl nieder.

„Nun, wie war deine Unterredung mit dem Gefangenen?“, kam sein Vater gleich zum Punkt.

„Er hat mir ein paar Informationen geben können...“, begann er, als ihm einfiel, dass er ja versprochen hatte, jemand würde sich im Gegenzug um Akims Wunden kümmern! Das würde er gleich nach dem Mittagessen veranlassen!

„Und weiter?“

„Oh ja, verzeiht!“, riss sich Atemu zusammen und konzentrierte sich. „Wie gesagt, ein paar nützliche Informationen habe ich aus ihm herausbekommen können. Aber dennoch ist es nicht wirklich genug für weitere Festnahmen...und wie kann ich mir sicher sein, dass er die Wahrheit gesagt hat? Er hat immerhin nichts mehr zu verlieren, sein Leben ist eh verwirkt...“

„Und deshalb gedenkst du was zu tun?“, fragte sein Vater recht interessiert nach.  
„Ich werde noch heute einen Spitzel losschicken um die Informationen für mich zu

bestätigen und wenn möglich und mehr Informationen und Beweise zu sammeln.“

Einen Moment blieb es still, ehe sein Vater auf Atemus Antwort reagierte: „Das klingt recht vernünftig. Ich denke, ich kann die Aufgabe in deinen Händen lassen. Du hast von mir vollste Befugnisse dafür. Aber ich möchte, dass du mir regelmäßig Auskunft gibst. Und lass nicht zu viel Zeit verstreichen.“

Erleichtert lächelte Atemu. Sein Vater glaubte ihm und übergab offiziell die Verfolgung in seine Hände!

„Vielen Dank, Vater. Ich werde Euch nicht enttäuschen.“

„Was anderes erwarte ich auch nicht. Und nun iss. Das Lamm ist köstlich und sollte nicht von dir verschmährt werden.“ Damit war das Thema beendet.

Am Abend wartete Atemu drei Stunden nach Sonnenuntergang ehe er sich aus dem Palast schlich. Mittlerweile kannte er den Weg zu Bakuras Versteck und Behausung ganz gut. Als er jedoch dort ankam, musste er feststellen, dass Bakura nicht dort war.

Egal, dachte Yami und ließ sich in der Nische auf die Kissen fallen und schlang eine Decke um sich. Dann würde er eben warten. Irgendwann würde Bakura schon auftauchen.

Dieses Ereignis zog sich jedoch noch ein paar Stunden hin. Stunden, in denen Yami immer wieder einnickte. Erst als er Schritte hörte, recht laute Schritte, die so gar nicht zu Bakura passten, schreckte er auf und griff vorsorglich zu seinem Dolch, den er immer bei seinen nächtlichen Ausflügen dabei hatte.

Doch die Person, die da durch den Vorhang trat, war wirklich Bakura. Und er war offensichtlich betrunken. Wie sehr, das konnte Yami so auf den ersten Blick nicht einschätzen.

„Yami!“, rief Bakura derweil erschrocken aus, als er sah, dass dieser in auf seinen Kissen saß. „Verdammt, erschreck mich doch nicht so!“ Er lallte ein wenig beim Reden. „Was tust du überhaupt hier? Und warum hast du kein Feuer gemacht, wenn du hier sitzt?“

Bakura kam auf ihn zu und ließ sich neben ihn fallen. Ja, die Alkoholfahne war nicht zu überriechen...Pikiert rückte Yami ein Stück ab.

„Ich wollte nicht, dass du denkst, jemand fremdes ist in deinen Unterschlupf eingedrungen, wenn du das Feuer glimmen siehst. Also habe ich es gelassen.“, erklärte er kurz, doch bevor Bakura etwas darauf erwidern konnte, fuhr er fort. „Ich muss mit dir reden.“

Verwundert sah Bakura ihn an. „Was ernstes?“

„Ja.“

Diese Antwort ließ Bakura die Augen verdrehen. „Yami...muss das jetzt sein...? Wie du siehst, bin ich nicht so ganz nüchtern...und ich hatte einen wirklich krassen Tag...“

„Um eben diesen Tag – oder besser Morgen – geht es.“, sagte Yami und ließ sich nicht beirren. Er konnte das jetzt nicht aufschieben. Er musste das klären. Jetzt!

„Ich habe mit deinem Mentor Akim im Kerker gesprochen.“

„Was??“, fragte Bakura und setzte sich abrupt auf. Zwar war er immer noch beduselt, aber dieser Satz hatte ihn um einiges ernüchtert.

„Ja, und er hat mir erzählt, dass du ihn dort im Grab hast liegen lassen“ Yami sah ihn intensiv an.

„Nun, es stimmt“, gab Bakura nach einem kurzen Zögern zu. „Aber du wusstest doch, dass ich einer Diebesbande angehöre“

„Aber ich hätte nicht gedacht, dass du so skrupellos wärest, deinen eigenen Mentor so schwer verletzt zurückzulassen.“

„Es war die einfachste Möglichkeit seinen Platz einzunehmen. Das hätte sonst noch Jahre dauern können“, rechtfertigte Bakura sich und wurde langsam sauer. Sie hatten doch eine Abmachung!

„Das hätte ich dir wirklich nicht zugetraut! Wie kannst du nur so kalt sein? Hast du denn gar kein Mitleid mit ihm gehabt?! Sein Kopf wird bis zum Ende der Woche auf der Palastmauer stecken! Hat er das deiner Meinung nach etwa verdient??“

„Verteidigst du gerade etwa einen Grabräuber?“, fragte Bakura ungläubig.

„Scheiße, Bakura, lenk nicht ab! Du weißt, wie ich das meine! Er hätte von dir, für all das, was er für dich getan hat, mehr Loyalität und Ehrbarkeit verdient. Aber du bist ihm hinterhältig in den Rücken gefallen! Machst du das ab sofort mit allen, die dir nahe stehen?? Würdest du mich auch so behandeln?!“

„Was?! Bei allen Göttern, nein! Natürlich nicht!“ Wie konnte Yami nur so etwas glauben??

„So natürlich ist das nicht...“, sagte Yami nun ruhiger, aber noch nicht überzeugt. „Warum sollte ich eine Ausnahme bilden, sollte ich dir irgendwann im Weg stehen...?“

„Weil ich...“, setzte Bakura an, brach dann jedoch ab. Nein, das konnte er ihm nicht sagen. Er musste ihn anders überzeugen...

„Yami...du kennst mich als einziger wirklich von klein auf...du bist mein einziger und bester richtiger Freund. Das würde ich nicht zerstören...nicht mal um Gerechtigkeit zu erlangen...“, sagte er ehrlich und sah Yami aufrichtig an.

Diesem Blick aus diesen wunderschönen Augen konnte Yami auch nicht wirklich widerstehen...Bakura sagte die Wahrheit...

„Ich bin mir aber nicht mehr sicher, ob ich dich wirklich kenne, Bakura...ich kann mich dich einfach nicht so brutal vorstellen und ich verstehe auch nicht wirklich, warum du so unbedingt am Pharao Rache nehmen willst...Du sagst, dass er deine Familie ermordet hat. Aber das kann nicht sein. Du musst dich irren...“, erklärte Yami seine dennoch vorhandenen Zweifel.

Bakura seufzte daraufhin tief. „Ich irre mich nicht...Damals, am Tag bevor du mich in der Oase gefunden hast...da haben Soldaten des Pharaos mein Dorf überfallen und einige Bewohner getötet...die meisten haben sie verschleppt.

Ich hatte mich versteckt und bin so entkommen. Ich bin ihnen gefolgt zu einer Art Tempel, in dem alle Überlebenden, auch meine Eltern, geopfert wurden um damit die Milleniumsgegenstände herzustellen. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen und gehört, wie einer der Soldaten rief, dass das alles im Auftrag des Pharaos geschehe...“

Er sah Yami an, der entsetzt die Hand vor den Mund geschlagen hatte.

„Das kann nicht sein...“, flüsterte Yami.

„Doch Yami, es ist wahr, auch wenn's dir nicht gefällt. Und genau deshalb bin ich auch so...skrupellos, wie du sagst. Mein ganzes Dorf wurde auf skrupellose Art und Weise vom Pharao vernichtet.

Deshalb bin auch ich so, um ihm dann irgendwann die gerechte Strafe zu geben und die Gegenstände in meinen Besitz zu bringen, für die meine Familie und Freunde geopfert wurden.“

Einige Minuten war es still. Yami versuchte die Informationen zu verarbeiten, die unaussprechliche Anschuldigung an seinen Vater irgendwie zu erklären. Er glaubte Bakura, dass er das Ganze wirklich so erlebt hatte.

Das konnte man nicht erfinden und auch Bakuras Schmerz war in jedem Wort zu hören gewesen. Aber dennoch musste es anders gewesen sein. Es musste ein Missverständnis sein!

„Ich glaube dir...“, sagt Yami dennoch irgendwann.

„Aber?“, hakte Bakura nach.

„Ich kann jetzt zwar verstehen, warum du so handelst, wie du handelst...Aber ich wünschte mir, du würdest es nicht tun. Zu mir bist du doch auch nicht so...Daher weiß ich, dass du auch anders kannst...“

„Yami...das ist meine Sache.“

„Ich weiß...Deshalb bitte ich dich auch nur...Sei menschlicher...Ohne töten wird es in deinem Leben wohl nicht gehen...Aber so etwas wie heute, so etwas Niederträchtiges musst du nicht tun um dein Ziel zu erreichen...Ich will nicht, dass dein Wunsch nach Rache dich zerstört...oder unsere Freundschaft...“

Diese Worte trafen Bakura unvorbereitet und heftig. „Soll das heißen, dass du unsere Freundschaft beendest, wenn...ich mich nicht ändere?“, fragte er ungläubig nach.

„Ich verlange nicht, dass du plötzlich ein ganz anderer Mensch wirst. Den Verbrecher werde ich dir nicht austreiben können...Aber ich will, dass du dich bemühst, dabei menschlich zu bleiben und kein gefühl- und ehrloses Monster...“

Dieses Mal war es an Bakura zu schweigen. Wirkte es wirklich so? War es vielleicht sogar so, dass er auf dem Weg war, ein Monster zu werden, das nur noch für Rache lebte...? Vielleicht – wenn Yami nicht wäre.

„In Ordnung. Ich werde mich bemühen...Aber wirklich versprechen kann ich nichts...“, antwortete er schließlich und sah Yami ein wenig unsicher an. Dieser lächelte leicht.

„Das reicht mir. Und, wenn du mal nichts weißt, wie genau du handeln sollst und noch ein bisschen Bedenkzeit hast, kannst du zu mir kommen.“

„Gut. Also bleibst du weiterhin mein Freund?“, fragte Bakura trotzdem noch einmal nach.

„Ja, bleibe ich.“, antwortete Yami und Bakura atmete leise, aber erleichtert aus.

Dann fiel Bakura etwas ein.

„Akim hat meinen Namen genannt, hast du gesagt...Sucht man mich schon? Muss ich untertauchen?“

Yami schüttelte den Kopf. „Nein, ich war allein mit ihm...Aber ich weiß nicht, was bei den Tribunalen rauskommt...Wenn, dann werde ich dich rechtzeitig warnen...“

Bakura nickte dankbar und ärgerte sich innerlich doch, dass er Akim nicht umgebracht hatte...Aber das würde er Yami jetzt gewiss nicht sagen!

„Danke...Ich glaube, du solltest jetzt aber langsam auch los, wenn du vor Sonnenaufgang noch in dein Bett willst...“

Yami nickte. „Ja, ich konnte aber ja nicht wissen, dass du noch saufen bist...“

Bakura grinste. „Naja, bin ja jetzt der Anführer der Diebesbande. Das musste gefeiert werden. Außerdem hast du mich mit diesem Gespräch wieder vollkommen ausgenüchtert.“

Daraufhin verdrehte Yami nur die Augen und stand auf. „Anführer werden ist nicht schwer...Anführer sein dagegen...“

„Ach halt die Klappe! Ich weiß schon, was ich tue“, entgegnete Bakura und sah zu ihm auf. „Treffen wir uns bald mal wieder?“

Yami nickte. „Ja, aber wann genau kann ich noch nicht sagen. Ich melde mich. Bis

dann!“

„Bis dann!“ Da lief Yami auch schon die Treppen hinunter und zurück zum Palast.

Dort angekommen schlich Atemu sich auf den üblichen Weg herein. Er passte wirklich auf, dass ihn niemand sah.

Doch als er sein Gemach betrat, traf ihn fast der Schlag, als er eine große Gestalt mitten im Zimmer stehen sah.

Erst auf den zweiten Blick erkannte er, wer da mit verschränkten Armen vor ihm stand.

„Seth!“